

Ausschlaggebend: persönliche Verantwortung

Reserven? Die gibt's!

Die Initiative der Moskauer „Ehre und Ruhm...“

Es ist kein Geheimnis, daß das Arbeitsergebnis eines Ackerbauern in vielen von der Witterung abhängt.

Die Brigade, in der ich arbeite, erzählte im Laufe zweier Planjahre fünfmal stabile Getreideernten.

Vieles hängt von der persönlichen Verantwortung eines jeden Mechanisators für die ihm auf-

Ja, wirklich, niemand hätte die Arbeit geschwätzt, niemand verspätet, aber der Nutzeffekt der Technik wurde augenscheinlich herabgesetzt.

In der Brigade haben wir im Grunde genommen hochqualifizierte Mechanisatoren, eine Ausnahme bilden die Neulinge.

ohne Produktionsunterbrechung, der Bestmechanisator Nikolai Kriwossow ist Fernstudient an einer landwirtschaftlichen Hochschule.

In diesem Jahr wurden in unserer Brigade zwei Arbeitsgruppen mit einheitlichen Aufträgen gebildet.

Selbstverständlich wird der Herbst unsere Arbeit erschnitzeln, wenn die Ernte einheimst.



Über ein Vierteljahrhundert ist Luise Domke als Näherin tätig. Wieviel Freude brachte sie in dieser Zeit den Menschen!

Im Bild: Die Brigadierin Luise Domke (zweite rechts) mit den Näherinnen Gulnara Nosarowa, Klawdia Schredlina, Ljubow Swajgina, Nina Pleksatschowa und Jelena Garkalowa.

Menschen wie du und ich

Auf sie ist Verlaß

In der Kommunalwirtschaft der Siedlung Batamschinsk gibt es viele wertvolle Frauen, die durch ihre redliche Arbeit und persönlichen Beispiel andere anregen und ihnen als Vorbild dienen.

In den Jahren der Neulanderschließung kam Anna als junges Mädchen aus dem Gebiet Kursk nach Kasachstan.

Meister der Kommunalwirtschaft Alexander Rogoshin meint, Anna Balan verleihe ihre Sache sehr gut und erfülle die Tagesvorgabe stets mit 120 bis 130 Prozent in guter Qualität.

Anna sagt dazu: „Ich bemühe mich so zu arbeiten, daß ich mich nicht zu schämen brauche, den Menschen in die Augen zu schauen.“

Gegenwärtig renoviert sie mit den Kollegen das Vorschulkinderkombinat „Aljonuschka“ und achtet besonders auf die Qualität der Arbeiten.

Hieronimus KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Der Leser greift zur Feder

Marschrouten der „Gesundheit“

Den Autozug mit dem Schild „Gesundheit“ kann man oft auf den Straßen des Gebiets Pawlodar sehen.

Zweimal im Monat, nach einem im voraus festgesetzten Plan, kommt eine Arztbrigade in Rayon- und Bezirkskrankenhäuser.

Darauf sind wir stolz

Die Gasleitung Urengoi - Pomary - Ushgorod nimmt ihren Anfang im Norden des Gebiets Tjumen.

Mädchen im Leistungsvergleich

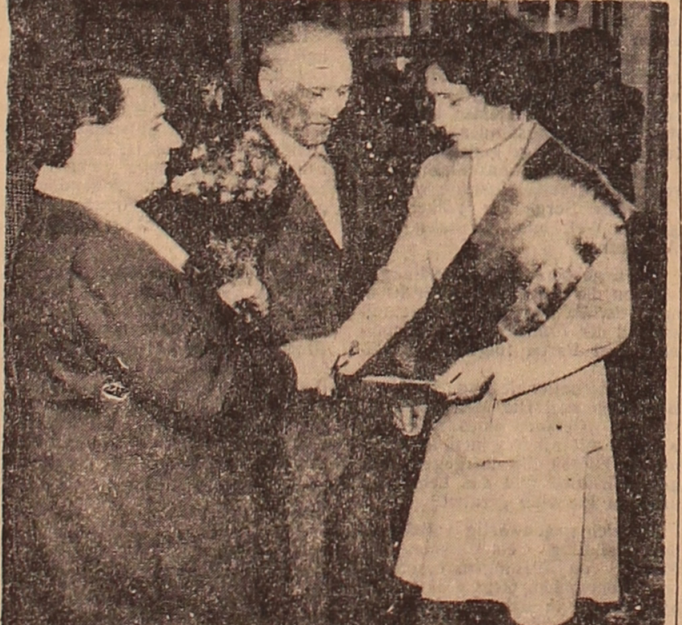
Unlängst fand im Kulturhaus des Kolchos „Trudowik“ Rayon Kurdai ein interessanter Wettbewerb, gewidmet der Berufsorientierung.

Früchte enger Beziehungen Ersprieblicher Austausch

Feste Freundschaft verbindet die Arbeitskollektive des Pskower Werks für Zahnrad- und der Werkzeugmaschinenfabrik.

Diese Sprache ist allen verständlich

In unser Kombinat kommen oft ausländische Delegationen. Vor kurzem waren bei uns zu Besuch Vertreter der Arbeiterjugend aus der Deutschen Demokratischen Republik.



Elisabeth Zulauf ist Heldin der Mutterschaft. Sie und ihr Ehemann August sind mit Recht stolz darauf. Am Tag der Goldenen Hochzeit gratulierten ihnen ihre Kinder, 33 Enkel und 12 Urenkel.

Meinungen Sparsamkeit erzieht

Mit Interesse las ich den Beitrag „Die Entfremdung“ („Fr.“ Nr. 99, Mai 1983). Zwei Mädchen und zwei Jungen sind gute Freunde.

Sind wir da nicht selber schuld?

Neulich erlebte ich im Bus, mit dem ich von der Datscha nach Hause fuhr, das, wovon die Rede im Beitrag „Das begünstigte Schmarotzertum“ („Fr.“ Nr. 78), ist.

Eine Wendung zum Besseren

Das achtzehnte Jahr bin ich Leser der „Freundschaft“. Mit Genugtuung kann ich feststellen, daß sich in letzter Zeit Inhalt und Sprache der Zeitung zum Besseren geändert haben.

Hoffnung ist die beste Arznei

Schon von alters her zählt der Arztberuf wohl zu den ersten auf Erden. In überlieferten Volkssagen und in schriftlichen Quellen kann man auf Tatsachen stoßen, die von der Kunst der ärztlichen Behandlung noch vor unserer Zeitrechnung berichten.

Menschen wie du und ich

Solche Eintragungen im Gutachtenbuch der Oto-Abteilung gibt es viele. Ich wurde während meiner Krankheit auch vom Arzt Reinhardt Moos behandelt.

Meinungen

Sparsamkeit erzieht

Mit Interesse las ich den Beitrag „Die Entfremdung“ („Fr.“ Nr. 99, Mai 1983). Zwei Mädchen und zwei Jungen sind gute Freunde.

Sind wir da nicht selber schuld?

Neulich erlebte ich im Bus, mit dem ich von der Datscha nach Hause fuhr, das, wovon die Rede im Beitrag „Das begünstigte Schmarotzertum“ („Fr.“ Nr. 78), ist.

Meinungen

Sparsamkeit erzieht

Mit Interesse las ich den Beitrag „Die Entfremdung“ („Fr.“ Nr. 99, Mai 1983). Zwei Mädchen und zwei Jungen sind gute Freunde.

Sind wir da nicht selber schuld?

Neulich erlebte ich im Bus, mit dem ich von der Datscha nach Hause fuhr, das, wovon die Rede im Beitrag „Das begünstigte Schmarotzertum“ („Fr.“ Nr. 78), ist.

Hoffnung ist die beste Arznei

Schon von alters her zählt der Arztberuf wohl zu den ersten auf Erden. In überlieferten Volkssagen und in schriftlichen Quellen kann man auf Tatsachen stoßen, die von der Kunst der ärztlichen Behandlung noch vor unserer Zeitrechnung berichten.

Hoffnung ist die beste Arznei

Schon von alters her zählt der Arztberuf wohl zu den ersten auf Erden. In überlieferten Volkssagen und in schriftlichen Quellen kann man auf Tatsachen stoßen, die von der Kunst der ärztlichen Behandlung noch vor unserer Zeitrechnung berichten.

Menschen wie du und ich

Solche Eintragungen im Gutachtenbuch der Oto-Abteilung gibt es viele. Ich wurde während meiner Krankheit auch vom Arzt Reinhardt Moos behandelt.

Menschen wie du und ich

Solche Eintragungen im Gutachtenbuch der Oto-Abteilung gibt es viele. Ich wurde während meiner Krankheit auch vom Arzt Reinhardt Moos behandelt.

Gemeinsame Erklärung

(Schluß, Anfang S. 1)

steht, daß die Kriegsgelahr abgewendet, der Verlauf der Welt ereignisse in Richtung der Entspannung gewendet und eine Lösung der dringenden Schlüsselaufgaben einer schnellstmöglichen Einstellung des Wettlaufes und der Abrüstung gefunden wird. Eines der dringlichsten Gebote des derzeitigen Moments ist Einstellung der Aufstockung der nuklearen Waffenarsenale.

In Europa, wo in der Vergangenheit die verheerendsten und opferreichsten Kriege entbrannten und wo bereits Waffen angehäuft sind, die alles Lebende zehnmal vernichten können, soll man keine neuen Waffen hinzufügen, sondern mit dem Abbau jener Rüstungen beginnen, die hier vorhanden sind.

Die Völker der UdSSR und Frankreichs wurden von den zwei Weltkriegen besonders betroffen und mußten schweren Schaden erleiden. Die Delegationen der KPdSU und der FKP erklären, daß Europa nicht wieder in ein Gefechtsfeld verwandelt werden darf, und um so mehr in ein Gefechtsfeld unter Einsatz von Kernwaffen. Eine solche Möglichkeit muß entschieden ausgeschlossen werden.

Die beiden Delegationen haben die Bedeutung der zahlreichen Vorschläge hervor, die die sozialistischen Länder, die Bewegung der nichtpaktgebundenen Länder, die neutralen Länder, die Länder Nordeuropas, die verschiedenen politischen Organisationen, die für Frieden und Abrüstung eintreten, unterbreiten — Vorschläge, die, wenn sie Berücksichtigung finden, geeignet sind, das Vorankommen in dieser Richtung zu begünstigen.

Die Delegation der KPdSU hat erneut alle Vorschläge bestätigt, die auf dem jüngsten Treffen der führenden Partei- und Staatsfunktionäre von sieben sozialistischen Ländern in Moskau gemacht wurden und die darauf gerichtet sind, sowohl die nuklearen Rüstungen in Europa als auch die strategischen Rüstungen zu reduzieren, die Möglichkeit dessen auszuschließen, daß das Wettrennen auf den Weltraum übergeht. Ein bedeutsamer Schritt in dieser Richtung wäre es, daß die Nuklearmächte alle vorhandenen Nuklearrüstungen gleichzeitig qualitativ und quantitativ einfrieren. Die Delegation der KPdSU machte auf den neuen Vorschlag aufmerksam, den die sozialistischen Staaten an die Teilnehmerstaaten der NATO gerichtet haben, unverzüglich direkte Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, ein Abkommen zu erzielen, demzufolge die Militärausgaben von Januar 1984 an nicht erhöht werden und im nachfolgenden konkrete Maßnahmen über praktische gegenseitige Reduzierungen dieser Ausgaben getroffen werden.

Beide Parteien bestätigen ihren Wunsch, für die gleichzeitige Auflösung der Blöcke und zugunsten der allgemeinen und kontrollierbaren Abrüstung zu wirken.

Jede der beiden Parteien ist bereit, mit allen, die dies wünschen, — mit allen Regierungen, mit Gewerkschaften, mit gesellschaftlichen, politischen und religiösen Kräften, mit allen Völkern — mit dem Ziel zusammenzuwirken, daß in Genf ein Übereinkommen herbeigeführt wird.

So ist das Ziel, das die Französische Kommunistische Partei verfolgt, die den Vorschlag unterbreitet, der darauf gerichtet ist, die Verhandlungen in Genf zu deblokieren und ihren positiven Abschluß zu fördern; diese Verhandlungen für alle interessierten Regierungen, das heißt für alle europäischen Regierungen, zu eröffnen. In diesem Sinne könnten nach Meinung der FKP Schritte unternommen werden, die für alle annehmbar wären und dem Zweck dienen würden, zu versuchen, die Rüstungen auf den niedrigsten Stand zu reduzieren — bei gleichzeitiger Kräftegleichgewicht und bei Garantie der Sicherheit für jedes Volk und jeden Staat.

Hinsichtlich des letztgenannten Punktes erinnerte die Delegation der Französischen kommunistischen Partei daran, daß Frankreich über nukleare Kräfte verfügt, die zur Gewährleistung seiner Sicherheit und Unabhängigkeit ausreichen. Diese Kräfte können nicht Gegenstand von Verhandlungen sein, die zum Ziel haben, sie zu reduzieren. Natürlich, wenn konkrete Maßnahmen zur schrittweisen Abrüstung eingeleitet würden, die das Gleichgewicht der Kräfte in Europa und in der ganzen Welt sowie die Sicherheit eines jeden Landes gewährleisten, würde ein Zeitpunkt eintreten, da diese Frage, gestellt werden könnte.

Zugleich ist die Französische Kommunistische Partei der Auffassung, daß Frankreich Mitglied des Nordatlantischen Bündnisses ist und als solches Verpflichtungen hat, die sich aus diesem Umstand ergeben, seine nuklearen Streitkräfte in diesem Rahmen bei einer Gesamtaufrechnung der Streitkräfte in Europa berücksichtigt werden müssen.

Die Delegation der KPdSU zeigte Interesse für die von der FKP geäußerten Erwägungen. Sie bekräftigte die bekannte sowjetische Haltung, die darin besteht, daß das nukleare Waffenarsenal Frankreichs bei der Bestimmung einer entsprechenden Balance der nuklearen Rüstungen in Europa berücksichtigt werden muß, was nicht bedeutet, daß eine Reduzierung dieses Arsenals gefordert wird.

Beide Parteien sind überzeugt, daß der Abschluß des Madrider Treffens und vor allem eine Vereinbarung über Einberufung einer

Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen, Sicherheit und Abrüstung in Europa ein wichtiges positives Ergebnis bedeuten würde.

Sie brachten erneut ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, zur politischen Lösung aller Konflikte auf der Grundlage der Achtung der Souveränität, Unabhängigkeit und der Gleichberechtigung eines jeden Staates, der Nichteinmischung und des Rechts eines jeden Landes auf Sicherheit beizutragen.

Es gilt, alles Mögliche zur Milderung der internationalen Spannung, zur Festigung der friedlichen Koexistenz und zur Vorwärtsbewegung auf dem Weg der Entspannung und Abrüstung zu tun.

Beide Delegationen berührten auch die Frage der dramatischen Lage der Völker vieler Entwicklungsländer. Ende des XX. Jahrhunderts verhungern jährlich 40 Millionen Menschen, die Hälfte davon — Kinder, etwa eine halbe Milliarde Menschen leiden an Unterernährung. Die Militärausgaben auf dem Planeten übertreffen auf das Zwanzigfache die Gesamtsumme der Staatshilfe für die Entwicklungsländer.

Dieser Verletzung der menschlichen Würde muß ein Ende gesetzt werden.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Französische Kommunistische Partei haben beschlossen, ihre Bemühungen zu mehrern, um dem Aufruf dieser Völker Folge zu leisten, der auf der jüngsten Beratung der nichtpaktgebundenen Länder auf höchster Ebene mit voller Kraft erklang. Sie erklären mit aller Deutlichkeit, daß die Sache des Fortschritts und der Entwicklung, die Sache der nationalen, sozialen und humanen Befreiung untrennbar sind vom konsequenten Kampf für Frieden und Abrüstung. In diesem Sinne kämpfen sie für die Herstellung einer weitgehenden internationalen Zusammenarbeit, die es ermöglicht, bei der Schaffung einer neuen internationalen Ordnung, für die sich die Völker einsetzen, voranzukommen.

Die Delegationen beider Parteien erinnern daran, daß jedes Volk das Recht hat, die Gesellschaft nach eigener Wahl aufzubauen. Manche Völker bauen heute die sozialistische Gesellschaft auf, ausgehend von verschiedenen Realitäten und unter sehr verschiedenartigen Verhältnissen ihrer Länder, indem sie konkrete Probleme lösen, vor denen diese Völker stehen. Die konservativen Kräfte wollen sich damit nicht zufriedengeben. Gegen eine beliebige progressive Idee aufzutreten, sind sie bestrebt, die Wirklichkeit dieser Gesellschaften, die eine Periode ihres Werdeganges erleben, verfälscht darzustellen.

Die Delegationen beider Parteien erklären, der Antikommunismus in einer beliebigen Form widerspricht den Interessen des Weltfriedens.

Der gegenwärtige ideologische Krieg, der von den aggressiven Kreisen des Imperialismus geführt wird, um ihre Politik zu rechtfertigen, kann trotzdem die Tatsache nicht verheimlichen, daß heute jedes Volk und jeder Staat, unabhängig von seiner Gesellschaftsordnung, Frieden braucht. Ohne die Sicherung des Friedens, der Sicherheit, der Abrüstung und der Völkerverständigung können Fortschritt, Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit nicht erzielt, können die Rechte des Menschen nicht garantiert und erweitert werden.

Daher setzen sich die Französische Kommunistische Partei und die Kommunistische Partei der Sowjetunion für die Herstellung neuer Beziehungen in der internationalen Zusammenarbeit, für die Entwicklung des gegenseitig vorteilhaften Austausches zwischen den Staaten ein.

Beide Parteien sind davon überzeugt, daß Einvernehmen, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem französischen und dem sowjetischen Volk, zwischen Frankreich und der UdSSR der Sache des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt dienen.

Diese Beziehungen haben tiefe Wurzeln, von der Geschichte selbst gefestigt. Die in den harten Jahren des zweiten Weltkrieges erprobten Beziehungen zwischen unseren Völkern und Ländern können auf der Grundlage der schon erzielten wichtigen Resultate ihre Weiterentwicklung erfahren.

Die KPdSU und die FKP äußerten ihre Meinung, daß in der gegenwärtigen Etappe der bilateralen Beziehungen das von den Interessen des Friedens und der Sicherheit in Europa diktierte Herangehen in den Vordergrund gerückt werden muß. Dies setzt entsprechende beiderseitige Bemühungen bezüglich der besseren Nutzung der vorhandenen verschiedenartigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufgrund des gegenseitigen Vorteils im Interesse der Völker beider Länder voraus.

Die Erfahrungen haben bereits den Nutzen einer solchen Zusammenarbeit in Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Technik gezeigt. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Französische Kommunistische Partei sind der Ansicht, daß es neue Möglichkeiten für eine noch größere Entwicklung dieser Zusammenarbeit gibt.

Beide Parteien äußerten ihre Genugtuung über die zwischen ihnen bestehenden Bande der Freundschaft und internationalen Solidarität und verabschiedeten, ihre ersprißliche Zusammenarbeit im Kampf für ihre gemeinsamen erhabenen Ziele zu festigen.

Panorama

TASS-Erklärung

Die Situation um die im Zentrum des afrikanischen Kontinents gelegene Republik Tschad hat sich in letzter Zeit ernstlich zugespitzt. In den bewaffneten Konflikt zwischen einander gegenüberstehenden politischen Gruppierungen dieses Landes mischen sich immer unvorhersehbarer einige NATO-Mitgliedstaaten ein.

Zwischen Paris und Tschads Hauptstadt Ndjamena wurde eine Art „Luftbrücke“ eingerichtet, über die in zunehmenden Dimensionen moderne Waffen, Kampftechnik und Kriegsmaterial herangeführt werden.

Die Lage um Tschad wird auch dadurch kompliziert, daß westliche Mächte bemüht sind, einige afrikanische Länder in den Konflikt hineinzuziehen, wobei sie alle ihnen zu

Gebote stehenden Drucklevel in Bewegung setzen.

Die Ziele der ausländischen Einmischung liegen auf der Hand. Es wird versucht, dem Volk von Tschad neokolonialistische Zustände aufzuzwingen, und beabsichtigt, das Territorium dieses souveränen Staates in einen neuen Brückenkopf zur Bekämpfung der Freiheit und Unabhängigkeit der afrikanischen Völker zu verwandeln. Der rein interne Konflikt in Tschad droht, sich durch die Schuld westlicher Mächte zu einem ernstesten Herd internationaler Spannungen auszuwachsen. Das würde aber zu einer noch größeren Zuspitzung der auch ohnehin gefährlichen Weltlage führen.

Die Ereignisse im Zentrum des afrikanischen Kontinents rufen bei der ganzen friedliebenden Öffent-

lichkeit berechnete Sorge hervor, in erster Linie bei jenen Kräften Afrikas, denen Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit der Völker am Herzen liegen. Ein Ausdruck dieser Sorge war der Appell des Vorsitzenden der Organisation der afrikanischen Einheit, Mengistu Haile Mariam, den Umtrieben äußerer Kräfte gegen die Republik Tschad ein Ende zu bereiten und dadurch Bedingungen zu schaffen, die es dem tschadischen Volk ermöglichen würden, selbständig und ohne jeden Druck von außen seine inneren Angelegenheiten zu regeln.

Die Sowjetunion verurteilt entschieden die Eskalation der imperialistischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik Tschad und unterstützt voll und ganz die Bemühungen der Or-

ganisation der Afrikanischen Einheit um eine friedliche Regelung der Lage in diesem Lande.

In den sowjetischen Führungskreisen wird die Auffassung vertreten, daß das militärische Engagement westlicher Mächte in den Angelegenheiten Tschads den Interessen der imperialistischen Kräfte entgegenkommt, die von Konfrontation geprägte Situationen in Afrika herbeizuführen und Konflikte zwischen Ländern dieses Kontinents zu entfachen suchen, wobei sie ihre egoistischen Ziele verfolgen, die nichts mit den Interessen der Völker Afrikas gemein haben.

Geleitet von den Gefühlen der Freundschaft und Solidarität mit den Völkern Afrikas, fordert die Sowjetunion die sofortige Einstellung jeglicher Interventionshandlungen, die die nationale Einheit der Republik Tschad sowie den Frieden in Afrika und in der ganzen Welt beeinträchtigen.

In den Bruderländern

Vor Korrosion geschützt

BERLIN. Den mit technischem Lack auf der Grundlage chlorierter Polyäthylens bearbeiteten Maschinenteilen und Industrieanlagen kann die Korrosion nichts anhaben. Solchen Lack produziert nun das Kombinat für Lack- und Farbenüberzüge in Berlin, ein führender Betrieb des Zweiges in der DDR. Er schützt die Erzeugnisse zuverlässig vor Feuchtigkeit und ungesundem Milieu und verlängert somit beträchtlich ihre Nutzungszeit.

Die Produktion der Neuentwicklung wurde im Kombinat ein halbes Jahr früher aufgenommen, sagte dessen Generaldirektor M. Zach. Das ist ein großer Arbeitserfolg über 7000 Personen zählenden Kollektivs des Betriebs, wenn man berücksichtigt, daß der Rost in der DDR jährlich etwa 350 000 Tonnen Stahl „frisst“. Daher betrachten wir es als eine der wichtigsten Aufgaben, diese Kennziffer gründlich zu reduzieren. Zu diesen Zwecken werden nicht nur neue, effektivere Erzeugnisse entwickelt, sondern wird ihre Qualität verbessert und die Dienstzeit der Maschinen und Ausrüstungen verlängert.

Ein Jahrzehnt Zusammenarbeit

BUDAPEST. Das Kollektiv des Veszpremer Maschinenbaukombinats beging großzügig den zehnten Jahrestag der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit im Bereich des Automobilbaus. Vor zehn Jahren wurde die erste große Partie von Komplettiergeräten für Shiguli-Wagen an das Autowerk an der Wolga abgeliefert. Seither bestehen enge Bande ersprißlicher Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen dieses Betriebs und ihren Kollegen aus Togliatti.

Die Verbindungen zwischen dem Kollektiv des ungarischen Maschinenbaukombinats und den sowjetischen Kraftfahrzeugbauern werden ständig erweitert. Im vergangenen Jahr fertigte das Kombinat Elektroausrüstungen, akustische Signale, Zündverteiler, Zündschlüssel nicht nur für die Shiguli-Wagen, sondern auch für die KamAS- und Moskwitsch-Wagen.

Die sowjetisch-ungarische Kooperation auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugbaus wird mit Recht als eine der sich besonders dynamisch entwickelnden Branchen der Zusammenarbeit beider Bruderländer bezeichnet. Mehr als 20 Arten von Komplettierbaugruppen und teile mit der Marke „Hergestellt

in der UVR“ werden in den Jahren der laufenden Planperiode auf das Montageband des Wolga-Autowerks gelangen. Die UdSSR ihrerseits wird außer den Lieferungen von PKWs Shiguli, Wolga, Saporoshez und Moskwitsch ihrem Partner einige Baugruppen für die weltberühmten Ikarus-Busse liefern.

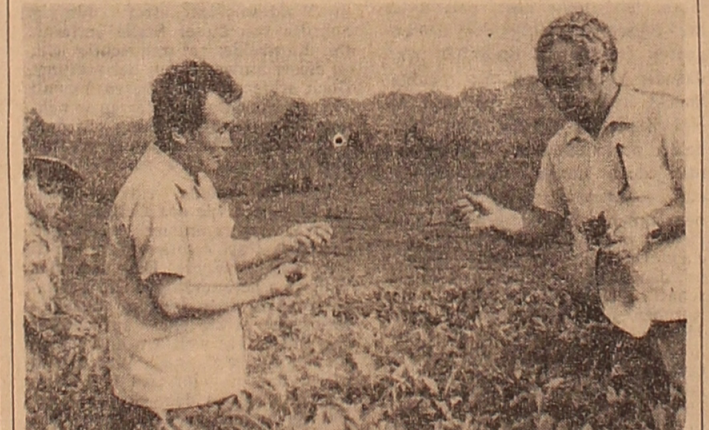
Zuverlässiger Gehilfe

SOFIA. Ein zuverlässiger Gehilfe der Betriebsverwaltung ist die Elektronenrechenmaschine, die im chemisch-pharmazeutischen Werk „Alen Mak“ in Plowdiw angekauft ist. Sie überwacht die Produktionsprozesse und erfaßt die Fertigergebnisse.

Die Einführung der Elektronik in die Produktion ist ein Teil des umfassenden Programms der Rekonstruktion und Modernisierung des Werks, das verschiedene Gemes, Schampans, Zahnpasten und andere Erzeugnisse von 200 verschiedenen Benennungen produziert. Der Ausbau der bestehenden Kapazitäten unter voller Automatisierung der technologischen Prozesse wird es dem Kollektiv ermöglichen, in zwei Jahren den Produktionsumfang zu verdoppeln und die Erzeugnisqualität wesentlich zu verbessern. Die Einführung und Meisterung neuer Technik ermöglicht dem Betrieb eine ständige Erneuerung seiner Erzeugnisse. Neuvitäten mit der Fabrikmarke „Alen Mak“ werden von den sozialistischen Ländern sowie Frankreich, Belgien und Kanada gern gekauft. Das Geheimnis ihrer Beliebtheit besteht darin, daß fast alle aus natürlichen Grundstoffen hergestellt sind. Die Werkspezialisten entwickeln enge schöpferische Beziehungen mit ihren Kollegen aus den Bruderländern, vor allem aus der UdSSR.

Planaufgaben vorfristig erfüllt

BUKAREST. „Unser Ziel ist eine Tagesleistung von 200 000 Tonnen Kohle.“ Unter diesem Motto arbeiten gegenwärtig die rumänischen Kohlenwerker. Dank dem weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb haben sie seit Jahresbeginn etwa vier Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Produktionskollektive der Kohlenwerke kommen im Raum von Jiu, bei Lugoj sowie nordöstlich von Oradea, bei Cimpaslu und im Petrosani übernehmen die sozialistische Verpflichtung, ihre Jahresaufgaben vorfristig zu bewältigen.



Der Nordwesten Vietnams oder Teil Bac ist eine malerische und bis jetzt noch nicht vollständig erforschte Gegend der Republik. Hier gibt es günstige Klimaverhältnisse für den Anbau von Kaffee, Tee und Gewürzen. Große Beachtung wird der Schaffung von Agrar-Industrie-Betrieben geschenkt, zu denen sowohl Staatsgüter als auch Verarbeitungs-betriebe gehören. Ein ähnlicher Komplex entsteht auf der Hochebene Mokhtau. Hier wird die größte Teefabrik der Republik gebaut. Ihre Errichtung sowie die Entwicklung des Teeanbaus in Vietnam hängen mit der ersprißlichen Zusammenarbeit und der Hilfe der UdSSR zusammen.



CHILE. Die Verwandten der politischen Häftlinge, die während der Herrschaft der blutigen Pinochet-Junta verhaftet wurden, veranstalteten eine Protestkundgebung vor dem Gebäude des Obersten Gerichts in Santiago (im Bild). Sie forderten, ihre Männer, Söhne und Brüder zu befreien und sie über das Schicksal derjenigen zu benachrichtigen, die von den Behörden als „vermißt“ erklärt werden.

Beiderseits vorteilhaft

Festlich geschmückt ist die Halle des in Kindberg, einer kleinen Stadt in Steiermark, gelegenen Hüttenwerkes, aus der der 100. Eisenbahnzug mit Rohren für die Sowjetunion abfährt. Das Werk in Kindberg, das zum größten österreichischen nationalisierten Konzern VÖEST-ALPINE gehört, war Ende vorigen Jahres seiner Bestimmung übergeben worden. Sein Bau wurde im Zusammenhang mit der Unterzeichnung eines Abkommens über die Lieferung von 800 000 Tonnen Rohre für die sowjetische Erdöl- und Erdgasindustrie (1981) notwendig. Derzeit werden vom Werk bis zu 1 000 Tonnen qualitativ hochwertige nahtlose Stahlrohre diverser Zweckbestimmung hergestellt. Die Rohre sind vornehmlich für die Sowjetunion bestimmt. Die Sowjetunion liefert ihrerseits Erdgas, auf dessen Basis das ganze Werk arbeitet.

Die 100. Rohrladung für die Sowjetunion — aus diesem Anlaß fand auf dem Betriebsgelände eine Kundgebung statt, an der führende Vertreter des Konzerns VÖEST-ALPINE, Vertreter sowjetischer Außenhandelsorganisationen, Arbeiter und Angestellte des Werkes teilnahmen. In seiner Ansprache brachte der Generaldirektor von VÖEST-ALPINE, Herbert Apfalter, der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eine hohe Wertschätzung entgegen und würdigte die günstigen Perspektiven für deren weitere Entwicklung. Er unterstrich, daß die sowjetischen Aufträge an das Werk in Kindberg sowie an andere Betriebe des Konzerns die Möglichkeit geben, die Produktionskapazitäten vollständig auszulasten und die Arbeitsplätze in einer Zeit zu sichern, da die Stahlindustrie im Westen eine tiefe Krise durchläuft.

In einem TASS-Interview hob Apfalter besonders den stabilen und beiderseits vorteilhaften Charakter der Verbindungen des Konzerns mit sowjetischen Außenhandelsorganisationen hervor. Derzeit gehen mehr als 50 Prozent sämtlicher Erzeugnisse des Konzerns in die RGW-Länder, vor allem in die UdSSR. Die sowjetischen Aufträge beziehen sich auf Stahlbleche, Rohre für Fernleitungen, komplette Anlagen und Schiffe diverser Zweckbestimmung. Aus eigener Erfahrung heraus wisse er, daß die UdSSR ein zuverlässiger Partner ist, sagte Apfalter.

In einem TASS-Interview hob Apfalter besonders den stabilen und beiderseits vorteilhaften Charakter der Verbindungen des Konzerns mit sowjetischen Außenhandelsorganisationen hervor. Derzeit gehen mehr als 50 Prozent sämtlicher Erzeugnisse des Konzerns in die RGW-Länder, vor allem in die UdSSR. Die sowjetischen Aufträge beziehen sich auf Stahlbleche, Rohre für Fernleitungen, komplette Anlagen und Schiffe diverser Zweckbestimmung. Aus eigener Erfahrung heraus wisse er, daß die UdSSR ein zuverlässiger Partner ist, sagte Apfalter.

In wenigen Zeilen

ULAN-BATOR. Eine vom Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistan und Vorsitzenden des Revolutionärsrates der DRA, Babrak Karmal, geleitete Partei- und Staatsdelegation Afghanistans ist aus der Mongolei abgereist. Sie wollte zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Mongolischen Volksrepublik.

TOKIO. Die japanische Regierung hat eine neue bedeutende Erhöhung der Rüstungsausgaben beschlossen. 1984 werden sie gegenüber dem jetzigen Budget um 6,88 Prozent steigen und fast drei Billionen Yen erreichen. Der Beschluß des Kabinetts Nakasone, die Rüstungsausgaben trotz der scharfen Krise der japanischen Finanzen zu erhöhen, wurde als Folge des offenen Drucks Washingtons gefaßt.

STRASBOURG. Rund 200 Politiker und Parlamentarier der westeuropäischen Länder haben die Mittelamerika-Politik der USA verurteilt.

Aggression wird vorbereitet

Auf Geheiß Washingtons bereitet Honduras eine neue großangelegte Aggression gegen Nicaragua vor. Das erklärte einer Mitteilung des Nachrichtenagentur EFE zufolge der nicaraguanische Außenminister, Miguel d'Escoto. Auf einer Pressekonferenz in der Hauptstadt der Dominikanischen Republik erklärte er, es läge zuverlässige Informationen vor, aus denen hervorgehe, daß in Honduras die Vorbereitung zu einer groben Provokation gegen Nicaragua abgeschlossen werde.

Gesamtnationale Kampagne

Die gesamtnationale Kampagne zur Mobilisierung der amerikanischen Studenten für den Kampf gegen den militaristischen Kurs der Reagan-Administration ist von mehreren Jugendorganisationen der USA ausgerufen worden. Reagans Politik führe das Land in eine Katastrophe, erklärte Studentin Ariella Groß, eine der Initiatoren dieser Kampagne, auf einer Pressekonferenz in Washington.

Infame Lüge

Eine weitere Provokation gegen sozialistische Länder ist in der italienischen Metropole begangen worden. In ihr läßt sich deutlich die Handschrift der CIA erkennen. Aus dem Gefängnis wurde der türkische Terrorist Agca herausgeholt, der wegen eines Attentats auf den Papst im Mai 1981 in der italienischen Hauptstadt zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Diesem einflussreichen Neofaschisten wurde die Möglichkeit geboten, vor westlichen Korrespondenten die Lüge zu erneuern, in dieses Attentat wären sozialistische Länder verwickelt.

Verzicht auf Verhandlungen

Kommentar

Der Washingtoner Korrespondent der britischen Zeitung „Daily Telegraph“ lenkte die Aufmerksamkeit auf eine rechtbedeutsame Tatsache. Er verwies darauf, daß das USA-Amt für Rüstungskontrolle und Abrüstung während der Zeit der Machtübernahme durch die Reagan-Regierung praktisch in Verfall geraten ist. Eines der Merkmale dafür ist die Verringerung des jährlichen Haushalts des Amtes um mehr als 30 Prozent sowie die Entlassung einer beträchtlichen Zahl von Mitarbeitern.

Die allmähliche Demontage und Herabsetzung der Rolle dieser offiziellen Regierungsinstanz durch die Reagan-Administration geschieht bereits seit langem. Dieser Prozeß wurde mit der Absetzung der Leitung des Amtes begonnen. Nach einem angespannten und langwierigen Kampf gegen den Kongreß setzte Präsident Reagan die Ernennung von Kenneth Adelman, eines einflussreichen Abrüstungsgegners und eines Verfechters der Politik von den Positionen der Stärke und eines Militärentwicklungs des Wettrenns, zum Direktor des Amtes durch.

Adelman hatte kurz vor seiner Ernennung in dieses Amt mit zynischer Offenheit erklärt, der Prozeß der Rüstungskontrolle, das heißt das, wofür er jetzt verantwortlich sei, lediglich eine „Fiktion“ ist, die eine „Beschächtigung“ der öffentlichen Meinung in den USA und in Westeuropa zum Ziel hat.

Die Ernennung eines Menschen mit solchem politischen Credo zum Direktor des USA-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung veranschaulicht recht deutlich die Einstellung der derzeitigen Washingtoner Administration zu der für die ganze Menschheit so wichtigen Angelegenheit, wie es die Eindämmung des Rüstungswettlaufes ist. Das zeugt einmal mehr davon, daß die Washingtoner Führung keine Begrenzung der Rüstung, sondern im Gegenteil eine flieberhafte Verstärkung der Militärmacht und die Vorbereitung zu einem Kernwaffenkrieg im Sinn hat.

Wir sind weit davon entfernt, Ratschläge darüber zu erteilen, womit sich das USA-Amt für Rüstungskontrolle und Abrüstung zu befassen hat, es gibt aber zweifellos viele dringende Probleme, die es interessieren müßten, und es könnte einen nützlichen Beitrag dadurch leisten, daß es eigene Einschätzungen vornimmt und Vorschläge unterbreitet. Gibt es doch genug Wege und Mittel, die geeignet sind, das Wettrennen einzudämmen.

Es sei daran erinnert, daß die UdSSR und ihre Verbündeten Anfang dieses Jahres in der von den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in Prag angenommenen Politischen Deklaration vorgeschrieben haben, zwischen den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO ein Abkommen zu schließen, gegeneinander keinerlei Waffen, seien es nukleare oder konventionelle, einzusetzen und auf Gewaltanwendung in den Beziehungen zwischen ihnen zu verzichten. Die USA haben jedoch auf diesen bedeutsamen Vorschlag immer noch keine Antwort gegeben.

Die Sowjetunion schlägt vor, die Verhandlungen über das vollständige und allgemeine Verbot der Erprobung von Kernwaffen, über eine Begrenzung der Lieferung und des Verkaufs von konventionellen Waffen, über Einschränkung militärischer Aktivitäten im Indischen Ozean sowie über andere Fragen wieder aufzunehmen; die USA lehnen jedoch diese Vorschläge ab, ohne ihrerseits etwas Positives zu unterbreiten.

Alle diese Tatsachen zeigen ein übriges Mal, daß die derzeitige USA-Administration Kurs auf die Vereinbarungen, sondern auf Realisierung ihrer Programme zur Vergrößerung der strategischen Rüstungen, auf Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in Westeuropa steuert.

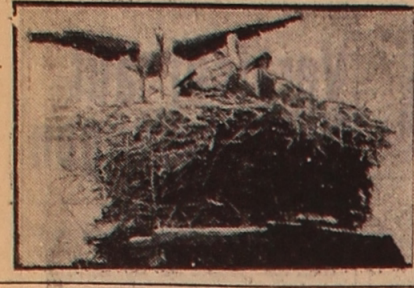
Wladimir WASCHEDTSCHENKO

Friedensradrennen gestartet

Ein Friedensradrennen der dänischen Teilnehmer des Friedenstreffens '83 hat unter Parolen gegen Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa und für Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im europäischen Norden gestartet. Das Friedensradrennen selbst wird vom 14. bis 17. Juli in der Stadt Silkeborg veranstaltet. Die Radfahrer starteten in acht

verschiedenen Punkten des Landes. Ihr Weg wird über 25 der größten Städte Dänemarks führen. Im Rahmen dieses Rennens finden Treffen, Kundgebungen und Diskussionen statt, in denen Fragen des Kampfes für Festigung des Friedens sowie für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges erörtert werden.

Das Friedensradrennen '83, an dem Vertreter verschiedener politischer, gesellschaftlicher und Jugendorganisationen aus Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden teilnehmen werden, gilt der weiteren Aktivierung des Kampfes der Jugend in den nord europäischen Ländern für Frieden, Eindämmung des Wettlaufes sowie für Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden des Kontinents.



Mensch und Natur

Wieder über den See

Die „Freundschaft“ schrieb bereits vor etwa zwei Jahren über Maßnahmen, die im Gebiet Nordkasachstan ergriffen wurden, um die zahlreichen Seen zu erhalten und den Fischbestand darin zu mehren. Heute berichtet unser Korrespondent darüber, welche Ergebnisse diese Arbeit gebracht hat.

In den Materialien des Maipeniums (1982) des ZK der KPdSU, das das Lebensmittelprogramm des Landes billigte, ist betont: „Auf der Grundlage der Intensivierung der Teichwirtschaft die Produktion von Fischereierzeugnissen in den Fischereibetrieben in zehn Jahren um das Dreifache erhöhen. Die Rekonstruktion, technische Erneuerung und Entwicklung der material-technischen Basis der Fischereibetriebe gewährleisten.“

Im Gebiet Nordkasachstan hat man in dieser Hinsicht bereits viel getan. Hier wurde zum Beispiel die erste Inkubationsabteilung der Republik für Fischbrut in Betrieb genommen. Im vergangenen Jahr hat man bereits 75 Millionen Jungfische in die Gewässer gesetzt.

Im laufenden Jahr sollen in über 200 Seen und Teiche Fische eingesetzt werden. Darunter sind solche ansehnliche wie die beiden Seen Bolshoi Tarangel und Maly Tarangel, das Staubecken bei Serowlewka. Millionen Jungfische werden die Sownosch, Kolchosa und Industriebetriebe der Stadt Petrowlawsk in die ihnen zugeordneten Seen und Teiche einsetzen.

Man hat errechnet, daß dadurch der Fischfang pro Jahr um 200 Tonne anwachsen wird. Das ist ein gewichtiger Beitrag zu den Lebensmittelressourcen des Gebiets. Eine große Rolle wird dabei die Fischkonservenfabrik spielen. In den letzten zwei Jahren hat das Kollektiv anderthalbmal mehr Fische gefangen und realisiert als in den zwei vorangegangenen Jahren. Es wurden 468 Tonne Fischereierzeugnisse überplanmäßig geliefert.

Die Zahlen und Tatsachen sprechen für sich. Aber... Da ein Brief, der in der Nordkasachstaner Korrespondentenzeitung der Zeitung „Freundschaft“ eintraf, Michail Awerin, Ingenieur der Gebietsabteilung der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz, schreibt: „Wenn man sich mit den statistischen Angaben der Fischkonservenfabrik, des Gebietskonsumentengesellschaftsverbandes, der Gesellschaft der Jäger und Fischer sowie anderer Betriebe bezüglich der Nutzung der ihnen zugeordneten Gewässer vertraut macht, bekommt man auf den ersten Blick den Eindruck, daß alles zum besten bestellt sei. In der Tat aber macht der Zustand unserer Seen Sorgen. Ein Teil davon ist bereits von der Karle des Gebiets verschwunden, andere versiechen, trocknen aus. Aus diesem Grund sind die Fischvorräte weniger geworden und mancherorts ganz verschwunden.“

Der Autor des Briefes stellt die Frage über die Erhaltung der Seen.

befassen sich mit dieser Angelegenheit die Betriebe der Stadt — das Kirow-Werk, das Werk für Stellmechanismen, „Rundormasch“. Das letztere hat zum Beispiel im vergangenen Jahr 36 Dezilinnen irische Fische an seine Arbeiter verkauft.

Das Thema war Anlaß für ein ernstes Gespräch am sogenannten runden Tisch zwischen Vertretern der Organisationen und Ämter, die an der Erhaltung und Nutzung der Gewässer interessiert sind.

Es wurde zum Beispiel beschlossen, daß die Verwaltung Landwirtschaft der Sownosch und Kolchosa streng verbietet, die festgesetzten Normen der Entfernung der Ackerfurche von den Gewässern zu verletzen. Und dort, wo bereits zu viel Boden an den Gewässern ungepflegt ist, sollen künftig mehrlinige Gräser zur Festigung des Bodens gesät werden. Man kam zum Entschluß, daß jedem Betrieb, dem ein Fluß, See oder Teich zugeordnet wurde, auch ein Fischfangplan festgesetzt werden soll.

Jetzt verhalten sich viele Kollektive wirtschaftlich zu den Gewässern. In den Sownosch des Dshambul-Ravons wurden zum Beispiel an den Ufern Tiefbohrungen niedergebracht und leistungsstarke Pumpen montiert. Die Wasser in die Gewässer pumpen. Auf diese sehr effektive Weise wurde der Wasservorrat in den Seen Bolowskoi, Sheki-Kul, Bakir, Katrankol bedeutend aufgefüllt.

Um unter den Verhältnissen des Gebiets ansehnliche Fischefangerträge zu erhalten, muß die Marktfischwirtschaft schneller entwickelt werden. Dazu ist vorgeschlagen, einen Fischmasbetrieb mit einer Gesamtfläche von 270 Hektar und einer Leistungsfähigkeit von 2.500 Dezilinnen Karpfen im Jahr zu gründen. Im Ravon Moskowski wird ein Fischzuchtbetrieb mit einer Fläche von 100 Hektar organisiert, wo Jungfische von Karpfen, weißen Amur u. a. für die Seen Bolshoi und Maly Tarangel gezüchtet werden sollen.

Und zuletzt ein solches Problem. Was mit den Seen machen, die ihre Bedeutung für die Fischzucht verloren haben? Auch sie können wirtschaftlich genutzt werden. Das beweisen die Erfahrungen des Sownosch „Koskul“. Gebiet Kustanai. Mit Beginn der warmen Periode vollzieht sich in diesem Gewässer beschleunigt die Zooplanktonbildung. Der See wird so reich an Futter für Wasservögel, daß die Aufzucht von Jungvögeln sehr billig ist. Im genannten Sownosch ist der Selbstkostenpreis je Kilogramm Entenfleisch von anderthalb Rubeln auf 30 Kopeken gesunken.

Es lohnt sich wahrscheinlich, diese Erfahrungen auch in den anderen Gebieten zu verbreiten. Das wird zusätzliche Nahrungsmittel ergeben. Das Schicksal der Seen, Niemanden soll es gleichgültig lassen. Die Natur hat Nordkasachstan reichlich mit Gewässern beschenkt, und es ist unser aller Pflicht, sie zu schützen und den Reichtum des „blauen Neulands“ zu mehren.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Einmal in zehn Jahren

Die sowjetische Regierung hat beschlossen, das „Rote Buch“ der UdSSR regelmäßig einmal in zehn Jahren herauszugeben. Das Buch der selten vorkommenden und vom Aussterben bedrohten Tiere und Pflanzen wird die notwendigen Angaben für die Ausarbeitung und Durchführung von Maßnahmen zum Umweltschutz enthalten.

Gemäß dem Gesetz der UdSSR „Über den Schutz und die Nutzung der Tierwelt“ unterliegen die in das Buch eingetragenen Tier- und Pflanzenarten einem besonderen Schutz auf dem ganzen Territorium der UdSSR. Die Jagd auf Tiere und das Sammeln von Pflanzen dieser Arten wird in Ausnahmefällen und nur mit Genehmigung des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR erlaubt. Derzeit arbeiten die Wissenschaftler an der zweiten Auflage des „Roten Buches“ der UdSSR, die 1984 erscheinen wird.

Die Zahl der in das Rote Buch eingetragenen Tiere und Pflanzen hat sich, verglichen mit der ersten Auflage, verdoppelt. Die 1978 erschienenen war die Liste wurde durch Fische, Mollusken, Insekten,

Krebse, Würmer, Pilze und Flechten erweitert.

Zugleich sollen aus der Zahl der seltenen und vom Aussterben bedrohten Tiere viele Arten der Flora und Fauna der Sowjetunion ausgeschlossen werden. In unserem Land wird intensiv gearbeitet, um die Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Fast in allen Klimazonen der Sowjetunion wurden Naturschutzgebiete, Schonungen und Nationalparks geschaffen, wo die Tiere unter dem Schutz des Staates stehen und im natürlichen Milieu leben. Im strengen Winter und im trockenen Sommer sind sie von den Menschen umsorgt; Fülltröge für Tiere kann man selbst in Stadtparks und Gärten antreffen.

Derzeit gibt es in unserem Land mehr als 140 Schongebiete, deren Zahl mit jedem Jahr erhöht wird. Aufgestockt werden auch die Bewilligungen für den Naturschutz. Allein in diesem Jahr sollen für diese Zwecke mehr als acht Milliarden Rubel verausgabt werden. Im vergangenen Fünfjahrplanzeitraum 1976—1980 wurden für den Naturschutz 11 Milliarden Rubel aufgewendet.

(TASS)

Murmeltiere

Die Murmeltiere, faunig und gelbbraun, sind in den Steppen unserer Republik weit verbreitet. Aber durch die landwirtschaftliche Tätigkeit ist ihr Lebensraum ziemlich gering geworden. Diese Tierechen werden sehr hoch geschätzt wegen ihres wunderbaren Fells und ihrer eisenartigen, bei keinem anderen Tier vorkommenden Eigenschaft, viel Fett anzusetzen, das für medizinische Zwecke unentbehrlich ist. Im Mai, wenn sie aus ihren langen Winterschlaf erwachen, beträgt das Fett kaum 10 bis 15 Prozent, im August aber mehr als ein Viertel des gesamten Körpergewichts!

Frühmorgens und am späten Abend kommen die Murmeltiere aus ihren tiefen, verzweigten Bauten, in denen sie in beträchtlicher Anzahl hausen, hervor und begeben sich auf die Weide. Sie ernähren sich von Gras, Kleeblättern, anderen Trieben, Beeren und Sämereien.

Heimut MANDTLER

Beim Fressen sitzen sie auf dem Hinterteil und bringen das Futter mit den Pfoten der Vorderbeine zum Munde.

Die Murmeltiere sammeln bei der Fruchtreife Vorräte ein, verbringen den Winter in meist ununterbrochenem Schlaf. Sie sind höchst aufmerksam, vorsichtig und scheu, oft stellen sie Wachen vor ihren Baulen aus.

Die Kasachstaner Biologen haben sich zum Ziel gesetzt, diesen eigenartigen Vertreter der Fauna nicht nur zu erhalten, sondern auch bedeutend zu vermehren. Dazu wird in der Kokschelauer Steppe ein Wildreservat gegründet, wo die Murmeltiere ungestört aber unter ständiger Kontrolle leben werden. Von hier wird man diese Nagetiere in andere Gebiete der Republik verbreiten.

Jungbrunnen unter Schutz

Einer der Jungbrunnen Kasachstans, die Mineralquelle „Merke“, ist unter Naturschutz gestellt worden. Nach allen Überlieferungen bringt ein Bad im Wasser der Quelle die Jugend zurück. Tatsächlich verjüngt das Wasser von Merke über eine beherrschliche Heilwirkung. Sie ist auf die außergewöhnlich hohe

Radon-Konzentration von 1400 Eman zurückzuführen. Außerdem wird das Wasser durch Erdwärme ständig auf etwa 23 Grad Celsius aufgeheizt. Die Quelle soll künftig für medizinische Zwecke genutzt werden — derzeit entsteht hier ein Gewerkschaftssanatorium.

Tiere vor der Kamera

Zuschauer, die Interesse für Filme über die Pflanzen- und Tierwelt haben, werden sich wohl noch an den Streifen „Der Pfad der uneigennützigsten Liebe“ erinnern, in dem die Rede von ethischen Normen der Koexistenz des Menschen und der wilden Natur, von dem gutmütigen Revierförster Michailysch und seiner Freundschaft mit dem Luchs Kunak war.

Heute hat der Regisseur A. Babajan einen neuen Film über diese eigenartige Freundschaft zwischen Mensch und Tier gedreht. „Luchs tritt auf den Pfad“ ist ein sogenannter „biologischer Film“, der das Problem der Wechselbeziehung Mensch — lebendige Natur weiter erforscht und vor Augen führt. Diesmal legen die Autoren den Akzent auf die Schutzlosigkeit der Natur vor dem Menschen, der mit modernster Technik ausgerüstet ist.

Die Gestalt des Revierförstlers verkörpert der Schauspieler D. Orlovski. Er spielt so sicher und ungezwungen, daß die Zuschauer sich nur schwer mit dem Gedanken abfinden, er sei kein richtiger Förster. Ein tapferer Jäger, ein großer Freund und Kenner der Natur, führt er den Zuschauern die ganze herrliche Einmaligkeit der lebendigen Natur vor Augen.

Zum größten Erfolg sind wohl die Aufnahmen der Szenen mit den Tieren geworden. Die Autoren haben diese personifiziert, ihnen menschliche Eigenschaften verliehen: Die Tiere sind treu, aufmerksam, können lieben und vergeben! Der Film „Der Luchs tritt auf den Pfad“ erzieht in den Zuschauern das behutsame, gutmütige Verhalten zu den Tieren, die in unseren Wäldern und Steppen heimisch sind, ruft zum aktiven Naturschutz auf.

Manfred HELM

Die Kernbeißer

Das sind Vögel, die unmöglich mit anderen Vertretern des Federvolks verwechselt werden können. Der kräftige Schnabel, das hübsche Gefieder — beim Männchen ein schwarz gefärbter Vorderkörper und eine grünlichgelbe Hinterkörperhälfte, blendendweiße Spiegel auf den dunklen Flügeln, der laute eigenförmliche „Ke-ke-ke“, der in einer Entfernung von mehreren hundert Metern zu hören ist, der schnelle und geschwollene Flug — dies alles ermöglicht es, den Kernbeißer von den anderen geliebten Bewohnern des Alatau zu unterscheiden. Das war der Grund dafür, daß die Kernbeißer die ersten Vögel im Gebirge waren, die ich bereits als kleiner Bub felderlos zu bestimmen vermochte. Dessen ungeachtet, wußte ich lange Zeit so gut wie nichts, über die Lebensweise dieser Vögel.

Wenn ich die Stimme eines Kernbeißers hörte, ging ich in der Regel direkt auf diese Laute zu, die mich dann gewöhnlich zu einem Wacholdergestrauch führten. Die Vögel selbst blieben durch das dicke Geäst dem Auge verborgen, verrieten aber ihre Anwesenheit durch häufige trockene Knallgeräusche, die ab und zu von lauten Schreien unterbrochen wurden. Lange Zeit blieb ich mir im Unklaren darüber, wodurch diese Knallgeräusche erzeugt wurden. Doch eines Tages gelang es mir, einen Kernbeißer im Wacholdergestrauch zu entdecken. Er war damit beschäftigt, die Früchte des Wacholders — graublaue erbsenartige Beerenzapfen abzureißen und mit spielerischer Leichtigkeit zu zerbeißen; dabei ertönte das sonderbare Knallgeräusch. Danach ließ er die Zapfen auf die Erde fallen, ohne davon, wie mir schien, etwas verzehrt zu haben.

Ich merkte mir die Stelle, wo die Zapfen hingefallen waren, und fand sie dann auch recht schnell im Gras. Ich stellte fest, daß unter der fleischigen Hülle der Beerenzapfen ein kleines Steinchen war, das der Vogel so mühelos aufgeknaakt hatte. Nun riß auch ich eine Zapfen ab, um es dem Kernbeißer nachzumachen. Es kostete mir jedoch einige Anstrengung, das Steinchen zu zerbeißen. In seinem Inneren befand sich ein ganz kleines bitter-süßes Steinchen. Das war der erste Schritt auf dem Weg zur näheren Bekanntheit mit der Lebensweise der Kernbeißer. Es sollten aber mehrere Jahre vergehen, bevor es mir endlich gelang, das Nest eines Kernbeißers zu finden. Ich erinnere mich noch genau daran, wie so sich dies zugehen hatte. Hoch oben in der Luft vernahm ich plötzlich die Stimme eines Kernbeißers. Ganz unverhofft ließ sich der Vogel auf einem Wacholderbusch unweit von mir nieder. Das war ein stattliches und hübsches Männchen. Ich wollte mir den Kernbeißer genauer ansehen und griff schon zum Feldstecher, als ich auf einmal bemerkte, daß neben dem Vogel noch ein zweiter saß. Sein Federkleid war bescheidener gefärbt als das des ersten — höchst wahrscheinlich hatte ich es mit einem Weibchen zu tun. Und nun wurde ich Zeuge einer Liebeserklärung. Das Männchen reckte sich plötzlich empor, dem schwarzen Kopf mit dem kräftigen Schnabel in die Höhe gestreckt, und begann auf einem waagerechten Zweig hin und herzutrippeln. Dabei ließ es ein ertönte leises Zwitschern erklingen, in welches melodische Flötenslaute einflochten waren. Doch dies Gebaren des Männchens schien

das Weibchen bedeutend weniger beeindruckt zu haben als mich. Statt sich das Männchen anzusehen, flog es davon und verschwand im Waldesdickicht etwa fünfzig Schritte von dieser Stelle entfernt. Der Kernbeißer tat mir recht leid, ob dieser hinverlebten Beziehung. Doch schien er sich diesen Vorfall nicht besonders zu Herzen zu nehmen — er bezog Stellung auf dem Gipfel eines Wacholderbusches und ließ sogar sein Liedchen erklingen.

Plötzlich ertönte ein sonderbarer Laut, der wie das Geräusch anmutete, welches entsteht, wenn man ein Blatt Papier rollierenden Ventilatorflügeln nähert. Das kam das Weibchen herangeflogen. Im Schnabel trug es einen langen Streifen Faserbast, setzte sich auf denselben Busch auf, welchem das Männchen muserte, und verschwand gleich darauf im Geäst. Dann schlüpfte es aus dem Gewirr der Zweige heraus, bereits ohne den Baststreifen, und flog sofort wieder davon. Diesmal flog das Männchen ihm nach. Diese Flüge wiederholten sich noch etwa ein dutzendmal. Dann stiegen die Kernbeißer hoch in den Himmel und verschwanden in einer anderen Richtung.

Obwohl ich genau wußte, wo das Nest des Kernbeißerpaars zu suchen ist, fand ich es gar nicht so schnell. Der Boden des Nestes bestand aus trockenen Wacholderästen, gepolstert war es mit Wacholderbast, deshalb erinnerte es eher an ein chaotisches Gewirr von Zweigen als an ein Nest. Die Baststreifen waren im Inneren des Nestes so kunstfertig miteinander verflochten, daß sie ein akkurates Körbchen bildeten. Im Winter zeigen sich die Kern-

Eichhörnchen — Neusiedler

In den Wäldern des Gebiets Uralsk kann man oft graue Eichhörnchen treffen. Die feinhaarigen Tierchen haben sich zu Wohnplätzen Baumhöhlen von alten Ulmen und Pappeln gewählt. Im Tschagan-Wald wohnen sie sogar in alten Starkästen.

Früher gab es in diesem Gebiet keine Eichhörnchen. Sie hat hier Nikolai Sintschenko, Direktor einer der Nebenwirtschaften und leidenschaftlicher Naturfreund, angesiedelt. Einmal kaufte er für seine „Zoo-ecke“ paar Eichhörnchen. Über ein Jahr lebten sie bei ihm im Haus und brachten ihm viel Freude. Aber eines Tages verschwand ein Tierchen. Nikolai hoffte schon auf keine Wiederkehr, aber an einem Morgen traf er den Ausreißer nicht weit

vom Haus. Das Tierchen fühlte sich ganz wohl und Nikolai beschloß, auch die anderen acht freizulassen. Sie bewohnten die nahe Umgebung und besuchten oft das Haus ihres ehemaligen Herrn. Bald entdeckte Nikolai Sintschenko, daß die Zahl der Eichhörnchen über 20 gestiegen ist. Nach einem Jahr waren es schon fast 50 Neusiedler.

Jeden Morgen warten auf Nikolai Sintschenko seine wilden Freude, er tritt auf den Vorbau und füttert sie aus der Hand. Aber sie vergessen auch von den Vorräten für den Winter nicht, schleppen alles in ihre Baumhöhlen. Nikolai Sintschenko hat auch freiwillige Helfer, die ihm bei der Einrichtung von Futterkrippen im Wald mithelfen.

(KasTAG)

Biokultivatoren: keine Phantasie, sondern Realität

Die Nebenwirtschaft des Werkes „Aktjubinskemasch“ ist zu einer eigenartigen Versuchsstation geworden. Gegenwärtig hat die Meliorationsbrigade von Nikolai Belitschenko die Errichtung des künstlichen Teiches für die Zucht von Mikroalgen — dieses unersetzlichen Eiweißspenders, abgeschlossen. Die Rolle der Nährsimulatoren der Biomasse wird hier der sogenannte Biokultivator übernehmen. Jeder weiß, wieviel Mittel, Technik und Arbeitskräfte ein Agrabetrieb einsetzen muß, um die Viehzucht mit wertvollem Futter zu versorgen. Unter den klimatischen Verhältnissen Kasachstans ist das ein sehr kompliziertes Problem. Die Wissenschaftler haben ein billigeres Verfahren vorgeschlagen, nämlich die Futtermasse, reich an Eiweiß und anderen Nährstoffen, mit Hilfe spezieller Technik in Teichen zu züchten. Die Wissenschaftler und Konstrukteure haben eine Vorrichtung entwickelt, in der genügend Biomasse gezüchtet werden kann. Ein Mitschöpfer dieser Erfindung ist der Biophysiker Anton Trenkenschuh. Ich bat ihn, darüber näher zu erzählen.

„In den Flüssen, Seen und Meeren leben Millionen verschiedener Algen, die sehr reich an Eiweiß, Vitaminen, organischen und Mineralstoffen sind. Die Mikroalgen sind ein ausgezeichneter Rohstoff für die Lebensmittel-, die Papier-, die Futter- und die mikrobiologische Industrie. Sie werden auch in der Parfümindustrie und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft verwendet.“

Die Algen werden künftig im Kosmos unentbehrlich sein als Elemente zur Anspeicherung von Sonnenenergie und deren Beförderung auf den Mond, auf die Erde, auf die kosmischen Tankstellen für interplanetare Flüge. Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß die Zel-

len einzelner Pflanzenarten, die menschlichen Zellen, z. B. des Blutes, des Gewebes u. a. wiederherstellen oder sogar ersetzen können.“

„Am besten haben die Wissenschaftler die Chlorella erforscht“, führte Anton Trenkenschuh weiter aus. „Diese Algenart wird auch am meisten kultiviert. Sie wird nicht nur für die Schnellmast der Tiere genutzt, sondern auch als nahrhafter Zusatz den Speisen der Kosmonauten beigegeben, die bei großen Überbelastungen arbeiten. Die Chlorella dient auch als Futter für Bakterien, mit deren Hilfe die Abwässer der Industriebetriebe regeneriert werden.“

In der Tschechoslowakei werden seit langem Algen gezüchtet, aber dort gibt es zu wenig Sonne. Unsere Biokultivatoren werden in den Wüsten- und Halbwüsten Kasachstans und Mittelasiens mit Sonnenenergie arbeiten. Das ist sehr vorteilhaft, denn die Mikroalgen produzieren 5 bis 9mal mehr nahrhafte Biomasse als die Weizen, Gerste und andere landwirtschaftliche Kulturen zu geben vermögen, die nur einmal im Jahr und unter großem Mitleid aufwendig angebaut und geerntet werden.“

Trenkenschuh ist überzeugt, daß die Verwendung von Biokultivatoren in nächster Zukunft keine Phantasie mehr, sondern eine Realität ist, die vorläufig noch nicht ins Leben umgesetzt ist. Darüber kann man unter anderem im Referat des Biophysikers Anton Trenkenschuh „Das Wachstum und die Effektivität der Photosynthese der Chlorella bei pulsierender Beleuchtung“ lesen, das in den Berichten der AdW der UdSSR veröffentlicht worden ist.

Wilhelm MUNTANJOL, Journalist Aktjubinsk.

Baikal-Insel zum Reservat erklärt

Die Insel Olehon auf dem Baikalsee ist jetzt zum Tier- und Pflanzenreservat erklärt worden. Die Kilometerweit von den Ufern dieses weltberühmten Süßwasseres entfernte Insel war seit alten Zeiten ein von Vögeln und anderen Tieren bevorzugter Zufluchtsort. Durch intensive Jagd waren jedoch deren Bestände stark dezimiert worden. In dem jetzt eingerichteten Reservat wurden Edelhirsche, Rehe und Hasen angesiedelt. Wieder lassen sich dort Auer- und Haselhühner nieder. An den Uferleiten misen Mäusen, und am Strand sammeln sich im Sommer Kolonien von Baikalrobben an.

(TASS)



Ebenfalls unter Naturschutz genommen wurde die Radon-Quelle Rachmanow im Altai-Gebirge.

Die Chroniken berichten, daß das Wasser dieser Quelle den Heilungsprozeß von Wunden beschleunigt. So sollen sich von Jägern verletzte Rentiere stets zu dieser Warmwasserquelle begeben haben, wo eine Baderku viele von ihnen das Leben rettete.

(TASS)

Badchys — Schonrevier in Turkmenien

„Badchys“ — „Ort, wo starke Winde entstehen“ — so wurde seit uralten Zeiten das Gebiet genannt, das im Norden an die Karakum-Wüste grenzt und im Süden von den schneebedeckten Ausläufern des Bergsystems Parapamä umsäumt ist. Das ist das südlichste Schonrevier unseres Landes.“

Die Gegend Badchys wird geprägt durch Steppe, tiefe Schluchten, Hügelketten. Die Pistazienhaine, Berggipfel und unberührbaren Täler bilden eine eindrucksvolle Landschaft. Im Schonrevier leben Gazellen, Fische, Argalschale, Schildkröten, fast 250 Vogelarten.

Einem großen Platz in der Tätigkeit der Mitarbeiter des Schonreviers nimmt auch die Giftschlangenzucht ein. Die gefährlichen Reptile wie Kobra, Leyantotter werden sorgfältig gepflegt und geschützt. Von Zeit zu Zeit werden sie gefangen. In speziell eingerichteten Labors wird ihnen Gift entnommen, das für die Medizin von großem Wert ist. Diese gefährliche Arbeit führt Juri Orlow, Herpetologe des Schonreviers Badchys, aus (im Bild).

Foto: TASS

Arzneipflanzen pflegen

40 Prozent aller Arzneien werden zur Zeit in der Sowjetunion aus pflanzlichem Rohstoff hergestellt. Das ist durch die Schaffung von Schonrevieren für Arzneipflanzen möglich geworden. Allein in den letzten Jahren wurden sie in Mittelasien, im Fernen Osten und in Belurubland angelegt. Das letztere Schonrevier ist das größte — es nimmt 10 000 Hektar ein. Dort gedeihen unter Naturbedingungen Barthaar, Immortellen, Mäiglöckchen und andere Pflanzen, die für die Medizin von großem Wert sind. Viele Arzneipflanzen werden ins Ausland exportiert. (TASS)

Redaktionskollektiv

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“